Zu der Sage vom Bau der St. Michaelskirche in Zug

Autor(en): **E.H.-K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **3 (1899)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-109841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu „rata miou."

Prof. J. Bonnard teilt in Band II S. 60fg. einen Fingerreim mit und spricht am Schlusse seines Artikels den Wunsch aus, es möchten aus unserer Leserschaft allfällige Varianten dazu beigebracht werden. Auch in der deutschen Schweiz hat dieser Reim Analoges. Ich erinnere an das Baslerische:

Das isch e Wegli,
Do lauft e Häsli,
De het-en gseh,
De het-en gschosse,
De het-en brote
Und de klei, klei Schnuderibueb hets Tellerli usgschleckt. [1])

Schriftdeutsch:

Dies ist ein Wegchen,
Hier läuft ein Häschen.
Der hat ihn gesehen,
Der hat ihn geschossen,
Der hat ihn gebraten,
Und der kleine, kleine Knirps hat das Tellerchen ausgeleckt.

Die letzte Zeile bestätigt die Hypothese Bonnard's, dass in dem *glinglin* das deutsche *klein* steckt.

E. H.-K.

Zu der Sage vom Bau der St. Michaelskirche in Zug.

Ein Analogon zu der in Bd. II S. 1 erzählten Sage findet sich S. 575 des XIII. Bandes der Revue des Traditions populaires, wo es von den Kirchen von Glenbucket und Strathadou heisst: D'après la tradition, ces deux églises du comté d'Aberdeen furent bâties en des endroits différents de leur emplacement actuel; mais pendant la nuit, les parties des murs construites pendant le jour étaient renversées, et des mains invisibles transportaient les matériaux à l'endroit où elles sont actuellement bâties.

E. H.-K.

---

[1]) Durch die beiden ersten Verszeilen werden zwei Linien der Handfläche bezeichnet, während mit den folgenden Zeilen der Reihe nach der Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger, Goldfinger und der kleine Finger gemeint ist. — Mit unwesentlichen Abweichungen ist dieser Reim bereits mitgeteilt in: Baslerische Kinder- und Volksreime 1857 S. 8.